Einführung Albert Schweitzer

Lehrerinformation

Arbeitsauftrag	Die LP hält eine kurze Einführung über das Leben Albert Schweitzers. Die Sch' ergänzen die fehlenden Daten und Ereignisse in Albert Schweitzers Leben auf einer Zeitachse. Sie ordnen jedem Foto eine Jahreszahl und ein Ereignis zu.
Ziel	Die Sch' kennen die wichtigsten Daten und Ereignisse im Leben von Albert Schweitzer und können diese chronologisch korrekt einordnen.
Material	Präsentation Arbeitsblätter Mindmap „Albert Schweitzer" Lösungen/Hintergrundinformationen für die LP
Sozialform	EA/PA
Zeit	20' Präsentation 25' Aufträge Schülerinnen und Schüler

Zusätzliche Informationen:

- Lesetipp/Quelle: „Albert Schweitzer, Leben und Wirken; Unterrichts- und Informationsmaterial für Pädagogen" (Albert-Schweitzer-Komitee e.V., Weimar)
- Interessanter Zeitungsartikel, der auch Kritik an Schweitzer thematisiert: http://www.tagesspiegel.de/kultur/albert-schweitzer-galionsfigur-des-guten/1652364.html
- Als Hilfe können Sie den Sch' die Präsentation digital oder auf A3-Plakate ausgedruckt zur Verfügung stellen.
- Für die Zuordnungsübung müssen die Kärtchen **vor** dem Verteilen an die Sch' geschnitten werden. Die vorliegende Fassung dient zugleich als Lösungsblatt.

Einführung Albert Schweitzer

Arbeitsblatt

Aufgabe 1: Ergänze die fehlenden Daten und Ereignisse in Albert Schweitzers Biografie auf der Zeitachse.

Daten und Ereignisse im Leben von Albert Schweitzer

1875 Geburt in _____, Elsass (damals Deutsches Kaiserreich)

1875 Umzug nach Günsbach im Münstertal, Elsass

1880–85 Schulen in Günsbach und Münster

1885–93 _____ in Mülhausen

1893 Studium der _____ und Theologie in Strassburg

1896 Entschluss zu einem Beruf im _____ der Menschheit nach dem 30. Lebensjahr

1899 Promotion zum Dr. phil. in Philosophie

1900 Promotion zum Dr. theol. in Theologie

1900 Beförderung zum Vikar

_____ Ein Reportage-Artikel entscheidet über die Richtung in seinem dienenden

1905 Beginn des _____studiums

_____ Hochzeit mit _____ Bresslau

1913 Promotion zum Dr. med. in Medizin

_____ Reise mit Helene nach _____ in Französisch-Äquatorialafrika, heute Gabun

1913–17 Aufbau des _____ in Lambarene, gemeinsam mit Helene

1914–18 Erster Weltkrieg

1914 Hausarrest in Lambarene. Schweitzer nimmt seine Kulturphilosophie in Angriff.

Einführung Albert Schweitzer

Arbeitsblatt

1915 Er findet auf einer Reise auf dem Ogowe den Begriff „_____“.

1917 Rücktransport nach Europa und Internierung in _____, Frankreich

1918 Verlegung nach St. Remy de Provence, Rückkehr über die Schweiz und Konstanz nach Strassburg

1919 Geburt der Tochter Rhena

1920 Schwedenreise; Vorlesungen, Vorträge und _____konzerte; Abzahlung der Schulden

1920 Ernennung zum Ehrendoktor der Theologischen Fakultät in Zürich

1924 Zweite Afrikareise, ohne Helene

1925 Bau eines neuen Spitals

1927 Umzug des Spitals

1928 Goethepreis der Stadt Frankfurt; mit dem Preisgeld Bau des AS-Hauses (heute Archiv u. Museum)

1929 Dritte Afrikareise, Helene reist aus _____ Gründen wieder ab.

_____ Helene bereist zugunsten von Lambarene die USA.

1939–45 Zweiter Weltkrieg

1939–49 Knapp zehn Jahre ununterbrochener Aufenthalt in Lambarene

1941 Helene trifft nach _____ aus Frankreich und schwieriger Reise in Lambarene ein.

1951 Friedenspreis des Deutschen Buchhandels

1953 Verleihung des _____ für das Jahr 1952

_____ Friedensnobelpreis; mit dem Preisgeld wurde das Lepradorf Le village lumière fertig gebaut.

1957 Tod Helenes

1957/58 Aufrufe und Appelle gegen _____versuche und Atomgefahren

_____ Albert Schweitzer stirbt im Alter von 90 Jahren in Lambarene.

Einführung Albert Schweitzer

Arbeitsblatt

Aufgabe 2: Ordne jedem Foto das richtige Datum und Ereignis zu!

Albert Schweitzer: Biografie

1875

Geburt
in Kaysersberg
im Elsass

1880–1893

Schulen in Günsbach
und Münster;
Gymnasium in
Mühlhausen

1893

Studium
in Philosophie
und Theologie

1896/1905

Entschluss zu einem
Beruf im Dienste
der Menschheit:
Beginn des
Medizinstudiums

1912

Hochzeit mit
Helene Bresslau

Einführung Albert Schweitzer

Arbeitsblatt

1913

Überfahrt nach Lambarene im heutigen Gabun

1913

erster Behandlungsraum: ein Hühnerstall

1915

A.S. entwickelt seine Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben

1917

Wegen deutscher Staatsbürgerschaft Rücktransport nach Europa und Internierung in Garaison, Frankreich

1919

Geburt der Tochter Rhena

Einführung Albert Schweitzer

Arbeitsblatt

1920

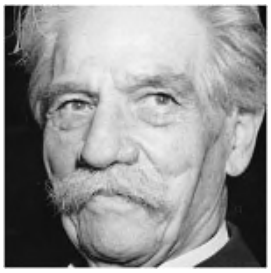
Schwedenreise;
mit Orgelkonzerten
zahlt A.S. seine Schulden
ab

1924/29

zweite und
dritte Reise
nach Afrika

1938

Helene bereist zugunsten
von Lambarene die USA



1953

Verleihung des
Friedensnobelpreises
für das Jahr 1952

1965

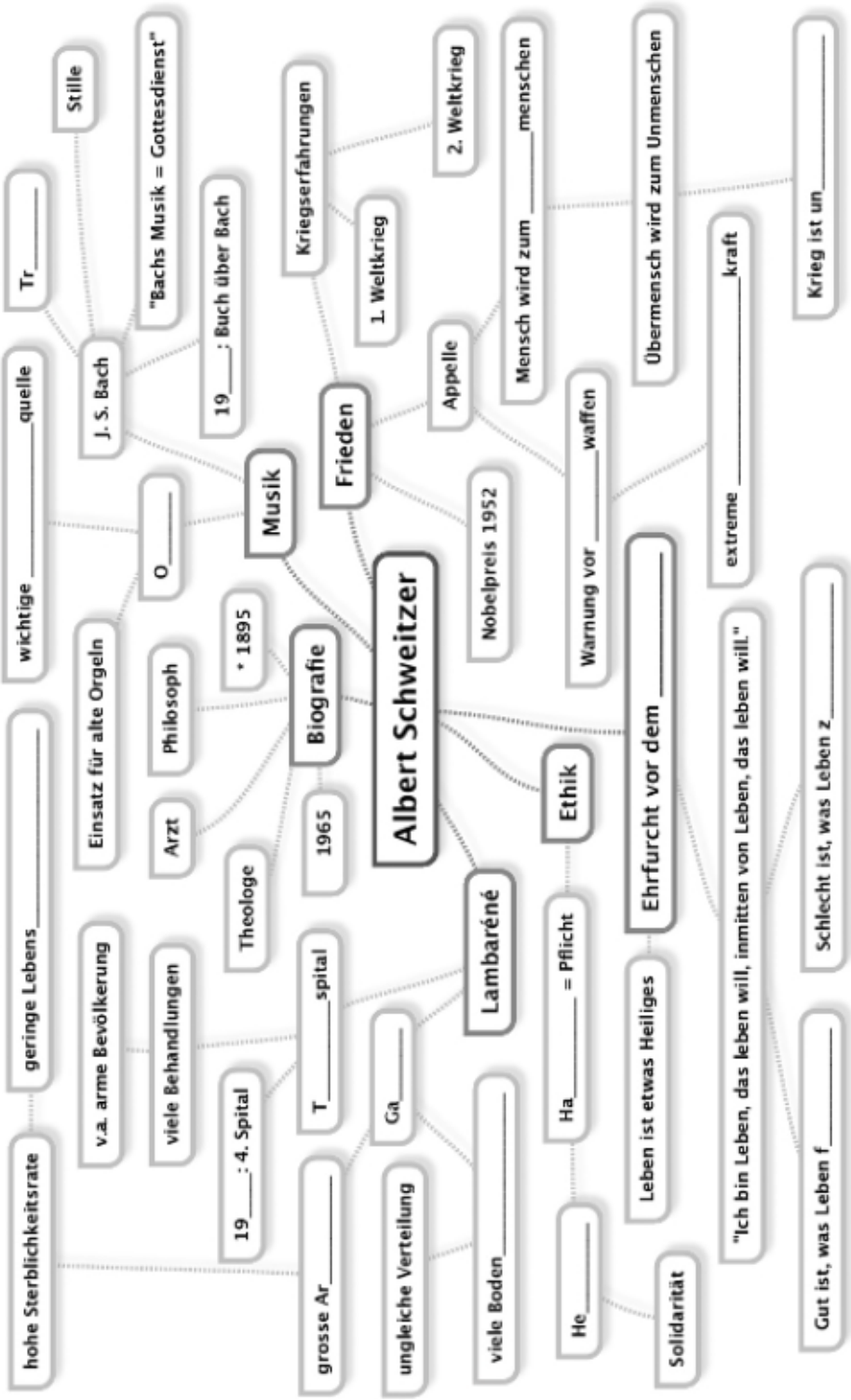
Tod
Albert Schweitzers
in Lambarene

Einführung Albert Schweitzer

Mindmap „Albert Schweitzer“

Aufgabe 3:

Dieses Mindmap soll dich während dem ganzen Postenlauf begleiten. Nach jedem Posten kannst du einige Lücken ausfüllen, bis das Mindmap vollständig ist.



Einführung Albert Schweitzer

Lösungen/Informationen für die LP

Lösung: Lösungshilfe: selbständig wiederholendes Betrachten der Präsentation oder Vorarbeit mit der Zuordnungsübung „Foto-Datum-Text“.

Wichtige Daten und Ereignisse im Leben von Albert Schweitzer

1875	Geburt in Kaysersberg, Elsass (damals Deutsches Kaiserreich)
1875	Umzug nach Günsbach im Münstertal, Elsass
1880 – 85	Schulen in Günsbach und Münster
1885–93	Gymnasium in Mülhausen
1893	Studium der Philosophie und Theologie in Strassburg
1896	Entschluss zu einem Beruf im Dienste der Menschheit nach dem 30. Lebensjahr
1899	Promotion zum Dr. phil. in Philosophie
1900	Promotion zum Dr. theol. in Theologie
1900	Beförderung zum Vikar
1904	Ein Reportage-Artikel entscheidet über seine Richtung seines dienenden Berufes.
1905	Beginn des Medizinstudiums
1912	Hochzeit mit Helene Bresslau
1913	Promotion zum Dr. med. in Medizin
1913	Reise mit Helene nach Lambarene in Französisch-Äquatorialafrika, heute Gabun
1913–17	Aufbau des Tropenhospitals in Lambarene, gemeinsam mit Helene
1914–18	Erster Weltkrieg
1914	Hausarrest in Lambarene. Schweitzer nimmt seine Kulturphilosophie in Angriff.

Einführung Albert Schweitzer

Lösungen/Informationen für die LP

1915 Er findet auf einer Reise auf dem Ogowe den Begriff „Ehrfurcht vor dem Leben“.

1917 Rücktransport nach Europa und Internierung in Garaison, Frankreich

1918 Verlegung nach St. Remy de Provence, Rückkehr über die Schweiz und Konstanz nach Strassburg

1919 Geburt der Tochter Rhena

1920 Schwedenreise; Vorlesungen, Vorträge und Orgelkonzerte; Abzahlung der Schulden

1920 Ernennung zum Ehrendoktor der Theologischen Fakultät in Zürich

1924 Zweite Afrikareise, ohne Helene

1925 Bau eines neuen Spitals

1927 Umzug des Spitals

1928 Goethepreis der Stadt Frankfurt; mit dem Preisgeld Bau des AS-Hauses (heute Archiv u. Museum)

1929 Dritte Afrikareise, Helene reist aus gesundheitlichen Gründen wieder ab.

1938 Helene bereist zugunsten von Lambarene die USA.

1939–45 Zweiter Weltkrieg

1939–49 Knapp zehn Jahre ununterbrochener Aufenthalt in Lambarene

1941 Helene trifft nach Flucht aus Frankreich und schwieriger Reise in Lambarene ein.

1951 Friedenspreis des Deutschen Buchhandels

1953 Verleihung des Friedensnobelpreises für das Jahr 1952

1954 Friedensnobelpreis; mit dem Preisgeld wurde das Lepradorf Le village lumière fertig gebaut.

1957 Tod Helenes

1957/58 Aufrufe und Appelle gegen Kernwaffenversuche und Atomgefahren

1965 Albert Schweitzer stirbt im Alter von 90 Jahren in Lambarene.

Einführung Albert Schweitzer

Lösungen/Informationen für die LP

Information: Hintergrundinformationen für die Lehrperson

Albert Schweitzer: Biografie – Informationen für die Lehrperson

Kindheit und Jugend

1875
Albert Schweitzer wird am 14. Januar im elsässischen Kaysersberg geboren. Der Zankapfel Elsass gehörte damals grösstenteils zum Deutschen Reich und wurde nach dem Ersten Weltkrieg wieder Frankreich angegliedert. Das Elsass war durch die wechselnde Zugehörigkeit sowohl vom französischen Katholizismus beeinflusst wie auch vom deutschen Protestantismus. Die beiden Kirchen lernten dadurch im Elsass, sich gegenseitig zu tolerieren und in Frieden miteinander zu leben. Diese Toleranz beeindruckte und beeinflusste Schweitzer schon als Kind.

1875
Die Familie zieht nach Günsbach. Er wuchs in einer harmonischen Familie mit liebevollen, verständnisvollen Eltern auf. Vom Umgang seines Vaters mit den Gemeindemitgliedern lernte er, mit anderen Menschen in Kontakt zu kommen, und erhielt dadurch Einblicke in Handwerk, Gartenbau und das Bauwesen. Er fühlte sich in Günsbach wohl und beheimatet. Sich selbst nannte er „homme de Gunsbach, citoyen du monde“.

1880–1885
Schulzeit in Günsbach und Münster. Schweitzer freute sich nicht auf die Schulzeit. Er war ein schüchterner, stiller und verträumter Schüler, der Lesen und Schreiben nicht ohne Mühe erlernte. Trotzdem wurde das Lesen zu einem wichtigen Interesse, ebenso wie die Natur und die Musik. Er wusste den erzieherischen Wert der Dorfschule zu schätzen, denn dadurch sei er von jeglichem „Dünkel“ bewahrt worden. Seine Familie litt immer wieder unter Geldsorgen, es musste gespart werden. Man legte in der Familie dennoch Wert auf einen vornehmen Haushalt, dem man die Armut nicht ablesen konnte. Schweitzer war stolz, dass er in Bescheidenheit lebte und seine eigenen Bedürfnisse aufs Wesentliche beschränken konnte und litt unter dieser Tatsache, weil er sich nicht von den anderen Dorfkindern abheben wollte.

1885–1883
Gymnasium in Mülhausen/Mulhouse. Ein Lehrerwechsel machte aus dem eher schlechten Schüler Schweitzer einen guten Schüler. Schweitzer faszinierte das vorbildliche Pflichtbewusstsein, die Sorgfalt, Pünktlichkeit und die strenge Selbstdisziplin seines Klassenlehrers Doktor Wehmann. Er wohnte in dieser Zeit bei der Familie seines Onkels. Es herrschte zwar Strenge in diesem Haushalt, Schweitzer erkannte aber später, dass ihm diese Erziehung viel gebracht hatte.

1893
Studium in Strassburg. Trotz der Doppelbelastung zweier Studien hoben ihn seine Arbeiten weit über den Durchschnitt der studentischen Leistungen hinaus und zeigten seine Begabung für philosophische Fragen.

Einführung Albert Schweitzer

Lösungen/Informationen für die LP

Lambarene

1914
Durch den **Ausbruch des Ersten Weltkriegs** gerieten die Schweitzers in Französisch-Äquatorialafrika in eine schwierige Lage. Sie waren Elsässer und somit deutsche Staatsangehörige in einer französischen Kolonie. Sie wurden als feindliche Ausländer betrachtet und als solche behandelt. Anfangs durften sie noch in ihrem Haus leben, aber jeder Kontakt zu anderen Menschen war ihnen untersagt. Der Hausarrest wurde bald aufgehoben, sie kamen aber als Gefangene Frankreichs zuerst neun Tage in eine Kaserne in Bordeaux und dann ins Lager für Zivilinternierte nach Garaison in den Pyrenäen. Intensive Gespräche mit dem schwedischen Erzbischof Nathan Söderblom ermutigten Albert Schweitzer, einen Neuanfang zu wagen.

1924–1927
Das neue Spital wird aufgebaut. Schweitzer litt unter den unwürdigen Behausungen des ersten Spitals und war froh, dass man durch die neuen Baracken einen grossen Fortschritt erzielt hatte.
Die Patientenzahl stieg stetig, das Spital wurde laufend vergrössert, die Infrastruktur ausgebaut. Um sein Spital zu finanzieren, musste Schweitzer Vortrags- und Konzertreisen organisieren. Die weltweite Popularität animierte aber auch viele Menschen zu grosszügigen Spenden.
Die wichtigsten Krankheiten, die Schweitzer behandeln musste, waren Malaria, Würmer, Ruhr, Tuberkulose, Elefantiasis (grosse Tumore), Lepra, Schlafkrankheit und Frambösie (Haut- und Organveränderungen), Bronchitis, Lungenentzündung, Sandflöhe und Krätzmilben.

Albert Schweitzer und seine Kranken

Schweitzers Kranke sahen sich recht stark in mythische Vorstellungen verstrickt. Sie fühlten sich unter dem Einfluss guter und böser Geister, zumeist von verstorbenen Vorfahren. Andere dachten „realistischer“ und beschuldigten den „Wurm“ als Missetäter und Verursacher ihrer Leiden.

Die Patienten wurden von ihren Angehörigen oft auf mehrtätigen Reisen durch den Urwald oder in Booten auf dem Ogowé zum Spital gebracht. Meistens reisten ganze Familien tagelang mit, um den Kranken zu versorgen. Sie bereiteten vor Ort die Speisen zu oder wuschen die Wäsche ihres Patienten.

Quelle: Albert Schweitzer, Leben und Wirklichkeit, Albert-Schweitzer-Komitee e.V.

Albert Schweitzer und „die Afrikaner“

Einige Äusserungen Albert Schweitzers erscheinen *aus heutiger Sicht* nicht ganz angebracht und wurden teilweise auch als rassistisch kritisiert.

„In welcher Art mit dem Farbigen verkehren? Soll ich ihn als gleich, soll ich ihn als unter mir stehend behandeln? Ich soll ihm zeigen, dass ich die Menschenwürde in jedem Menschen achte. Diese Gesinnung soll er an mir spüren. Aber die Hauptsache ist, dass die Brüderlichkeit geistig vorhanden ist. Wie viel sich davon in den Formeln des täglichen Verkehrs auszudrücken hat, ist eine Frage der Zweckmässigkeit. Der Neger ist ein Kind. Ohne Autorität ist bei einem Kinde nichts auszurichten. Also muss ich die Verkehrsformel so aufstellen, dass darin meine natürliche Autorität zum Ausdruck kommt. Den Negern gegenüber habe ich dafür das Wort geprägt: Ich bin den Bruder; aber dein älterer Bruder.“ (Albert Schweitzer – Zwischen Wasser und Urwald, S. 115)

Bei Äusserungen wie dieser muss man den Zeitgeist in Erinnerung rufen: Schwarze galten bei grossen Teilen der europäischen Bevölkerung als rückständig. Vom geringeren technischen Fortschritt wurde auf eine generelle Rückständigkeit geschlossen. Der Kolonialismus bzw. das Recht Europas auf die Kolonialisierung wurde – unter anderem – damit begründet.

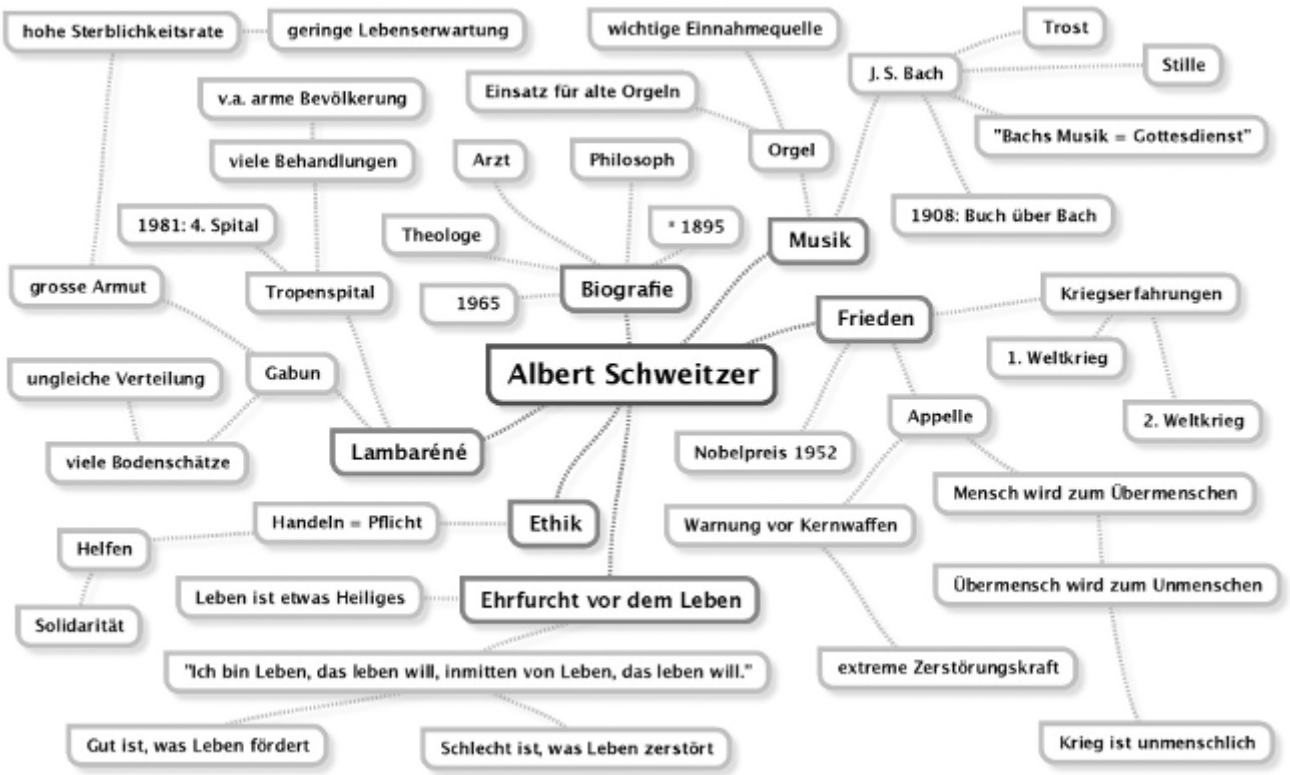
Einführung Albert Schweitzer

Lösungen/Informationen für die LP

Schweitzer sind wohl gewisse Verhaltensweisen und Denkmuster einiger seiner Patienten oder Teilen der lokalen Bevölkerung negativ aufgefallen. Ihm deswegen Rassismus vorzuwerfen ist – wenn man seine Anstrengungen berücksichtigt, der Bevölkerung rund um Lambarene zu helfen, und seine Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben in Betracht zieht – bestimmt verfehlt. Unglücklich ist allenfalls die Verallgemeinerung bei solchen Äusserungen: Begriffe wie Neger, Farbige, Schwarze, Afrikaner für die ganze Bevölkerung eines Kontinents zu verwenden, der die dreifache Grösse Europas besitzt, ist zumindest unvorsichtig und hilft mit, ein stark vereinfachtes Bild dieses sehr vielfältigen Kontinents zu zementieren.

Entwicklungshilfe und Entwicklungszusammenarbeit

Aus heutiger Sicht kann man allenfalls Schweitzers Verständnis von Hilfe im heutigen Gabun als veraltet bezeichnen. Schweitzer verstand die Sklaverei, die Kolonialisierung Afrikas und dessen wirtschaftliche Ausbeutung als historische Schuld, der durch sein selbstloses Engagement ein Zeichen der Wiedergutmachung entgegengesetzt werden sollte. Die Hilfe, die Schweitzer und andere leisteten, beruhte auf unhinterfragtem Gefälle zwischen Europäern und Afrikanern. Letztere wurden zu Empfangenden degradiert, die für den Einsatz dankbar sein sollten.

Heute stehen Helfende aus dem Ausland tendenziell im Hintergrund, während die lokale Bevölkerung vermehrt in Hilfsprojekte miteinbezogen (Partizipation) und eher Wert auf Hilfe zur Selbsthilfe gelegt wird. Aus Entwicklungshilfe wurde Entwicklungszusammenarbeit.

Lösung: Vollständiges Mindmap